



SPANGENBERGER Zeitung

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG
Nr. 48 Spangenberg, den 23. November 1952 44. Jahrgang

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabend). Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1.— DM einschl. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.— DM zuzügl. 0,27 DM Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“

Indien vermittelt zwischen West-Ost

Ein Spionennest in der UNO-Zentrale - Wind von rechts im neuen Griechenland

Drohend und unheilverkündend lastet das koreanische Problem auf den gespanntesten west-östlichen Beziehungen. Eisenhower hat angekündigt, seine Autorität einzusetzen, um in Fernost den Frieden wieder herzustellen. Gleichzeitig hat Indien den UNO-Delegierten überraschende Vorschläge gemacht. Hier dreht es sich um die Frage der Kriegsgefangenen, bekanntlich der letzte Streitpunkt zwischen Peking und dem UNO-Hauptquartier in Tokio. Die Schwester Pandit Nehru regte an, die Kriegsgefangenen in eine entmilitarisierte Zone zu schaffen, aus der diejenigen, die in ihre Heimat zurückkehren wollen, durch einen neutralen Ausschuss heimtransportiert werden sollen, während es den anderen freisteht, sich in Länder zu begeben, die sie aufzunehmen bereit sind. Indien empfiehlt zur Klärung der verschiedenen Standpunkte direkte Verhandlungen mit Rotchina. Es schlägt außerdem vor, als „entmilitarisierte Zone“ eine mittelmexikanische Insel zu wählen.

Gerichte um Trygve Lie

Der stellvertretende Generalsekretär der Vereinten Nationen, Benjamin Cohen, bestätigte die Gerüchte über die Gründe für den Rücktritt Trygve Lies. Dieser sei demissioniert worden wegen der amerikanischen Kongressuntersuchungen gegen Mitglieder seines Sekretariats, wegen seiner Enttäuschung über seinen Mißerfolg als Friedensvermittler und schließlich wegen der Schwierigkeiten des UNO-Budgets. Zum zweiten Punkt dieser drei Gründe teilte Cohen mit, daß eine Reihe von Nationen Trygve Lie während seiner zweiten Amtszeit als Generalsekretär einfach ignorierte. Zu den amerikanischen Untersuchungen meinte er, von den etwa 3000 Beschäftigten des Generalsekretariats seien nur 20 darin verwickelt. Die Ergebnisse, die bereits zum Selbstmord des amerikanischen Angestellten Feller geführt hatten, rechtfertigten nicht den Vorwurf, das Generalsekretariat sei ein Spionennest, das die Sicherheit der Vereinten Nationen untergrabe.

Entspannung zwischen Bonn und Kairo

Durch die Veröffentlichung der in dem feigsten Ton gehaltenen Note der Arabischen Liga ist eine unverkennbare Entspannung in den deutsch-arabischen Beziehungen eingetreten. Die erste Folge der arabischen Mäßigkeitsbestand darin, daß die Bundesregierung beschloß, unverzüglich eine große Delegation in den Nahen Osten zu entsenden, die in Einzelverhandlungen mit den arabischen Staaten die Frage prüfen soll, wie eine Vertiefung des deutsch-arabischen Handels erfolgen kann. Eine Teilkommission unter Führung von Dr. Scharpenberg ist bereits nach Bagdad unterwegs, um diese Verhandlungen einzuleiten. Die hierfür zur Verfügung stehende Zeit etwa 2 bis 3 Monate, soll benutzt werden, um die deutsch-arabischen Spannungen, die durch den Abschluß des deutsch-israelischen Vertrages entstanden sind, endgültig zu beseitigen.

Papagos regiert Griechenland

Bei den Parlamentswahlen in Griechenland hat die rechtsgerichtete Partei des populären Feldmarschalls Alexander Papagos einen überwältigenden Sieg errungen. Sie wird 250 von insgesamt 300 Parlamentssitzen erhalten. Die meisten übrigen Sitze errangen die Mittelparteien unter Venizelos und Plastiras. Die Linkspartei „Eda“, die in ihren Reihen auch ehemalige Kommunisten zählt, erhielt sieben Sitze. Feldmarschall Papagos wurde mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt.

Wohnungszwangswirtschaft bleibt

Die Wohnungsbewirtschaftung könne wegen des nach wie vor bestehenden Wohnraummangels nicht aufgehoben werden, heißt es in einem Bericht des Bundestagsausschusses für Wohnungswesen. Durch das „Wohnraummangelgesetz“ würden deshalb nur freifinanzierte Wohnungen sowie solcher Wohnraum, der vor der Währungsreform ohne öffentliche Darlehen geschaffen wurde, von der Bewirtschaftung ausgenommen. Bei anderen freierwerbenden Wohnungen soll die Bestimmung fortbestehen, daß der Vermieter innerhalb einer bestimmten Frist von drei zur Auswahl benannten Wohnungssuchenden einen akzeptiert. Kommt eine Einigung nicht zustande, so soll die Wohnungsbehörde nach wie vor zur Zwangseinweisung berechtigt sein.



Dr. Ehlers auf der Vespa

hatte bei dem großen Bundespresseball in Bad Neuenahr die Lacher auf seiner Seite, als er sich im großen Abendanzug als Rennfahrer produzierte. Das Motorrad, das neben vielen anderen Preisen der Tombola zur Verlosung stand, fand allerdings einen anderen Besitzer. (dpa)

Als Verlobte empfehlen sich...

Jugendliebe stärkt die Benelux

Die Nachricht von der Verlobung der Prinzessin Josephine-Charlotte von Belgien mit dem luxemburgischen Thronfolger, Erzogher Jean von Luxemburg hat in den beiden Ländern große Freude hervorgerufen. Sie wurde noch stürmischer und es gesellte sich zu ihrer herzlichen Sympathie, als bekannt wurde, daß es sich hier nicht nur um eine politische Kluge Aktion handelt, sondern um die Besiegelung einer Jugendliebe.

deren Einzelheiten nun von den Reportern gewissenhaft aufgespürt werden: Man berichtet von einem Aufenthalt der Familien unweit von Viareggio, von Gebirgstouren und Jagdausflügen im Vorderrind, — dort sind die beiden Verlobten mit ihren Geschwistern auch jetzt wieder, — von der Nachbarschaft der Familien auf ihren Besitzungen an der Côte d'Azur. Aber verlobt haben sich die

Der künftige Großherzog, der den Namen eines berühmten Vorfahren auf dem luxemburgischen Grafenthron trägt, wird im Januar 32 Jahre alt. Seine Braut wurde schon seit ihrer Kindheit, was bei dem freundschaftlichen Verhältnis der zwei Häuser keine Überraschung ist. Aber die Kriegsergebnisse unterbrachen die Beziehungen jäh und damit auch die Jugendfreundschaft. Prinz Jean ging 1940 als 19jähriger nach Frankreich und hierauf nach England und in die USA. 1942 nach England zurückgekehrt, trat er in die „Irish Guards“ ein und nahm am Feldzug in Nordafrika und 1944 in Belgien teil.

Prinzessin Josephine-Charlotte von Belgien, die schon mit 8 Jahren ihre vom ganzen Volk betrauerte Mutter Astrid verloren hatte, mußte noch zu Ende des Krieges in ein der belgischen Königsfamilie von der deutschen Regierung zugewiesenes Asyl gehen.

So sahen sich die heute Verlobten nach langer Pause erst 1948 wieder, als die großherzogliche Familie König Leopold und die Seinen in Pregny traf. Von diesem Tag an folgten dann häufige gegenseitige Besuche,

Die Kosten der „sündigen Grenze“

2 Millionen verdienen am Besatzungsschmuggel — Probleme für Schäffer

Jede zehnte Zigarette, die in Westdeutschland geraucht, jede vierte Tasse Kaffee oder Tee, die getrunken wird, ist geschmuggelt, berichtet der Bundesfinanzminister Schäffer auf einer Arbeitstagung der Evangelischen Akademien.

Es wird geschätzt, daß der Ausfall an Zöllen und Steuern (Verbrauchs-, Einkommen- und Körperschaftsteuern), der dem Bund und in geringerem Ausmaß auch den Ländern im Laufe der letzten 12 Monate durch den Schmuggel entstanden ist, über 700 Mill. DM beträgt. Mehr als die Hälfte des Defizits im außerordentlichen Bundeshaushalt (1,24 Mill. DM) könnte demnach bei einer regulären Verzollung und Versteuerung der geschmuggelten Waren gedeckt sein.

Am Schmuggel, der sich speziell auf Zigaretten und Zigarettenpapier, Kaffee und Tee, Schokolade, Kakao, Brantwein und Benzin erstreckt, beteiligt sich sowohl die Zivilbevölkerung wie die Besatzung. Nach den Mitteilungen von Minister Schäffer hat der Schmuggel der Zivilbevölkerung in letzter Zeit abgenommen — der Rückgang der Arbeitslosigkeit dürfte sich hier ebenso wie die verschiedenen Möglichkeiten der Besatzungsausweitung —, dagegen ist der Besatzungsschmuggel weiterhin stark angestiegen. Er wird heute auf etwa den doppelten Umfang des sonstigen Schmuggels geschätzt. Welche Größe dieser Betrieb hat, verdeutlichen am besten ein paar weitere Zahlen. Von Oktober 1951 bis Oktober 1952 wurden 54 930 Straßverfahren Zollhinterziehung eingeleitet, darunter 15 837 (28,8 Prozent) gegen Besatzungsgenossen. Nach Auffassung des Finanzministers haben sich in den letzten 12 Monaten jedoch insgesamt rund 3,1 Mill. Einwohner (das sind etwa 10 Prozent der über 16 Jahre alten Einwohner Westdeutschlands) am Schmuggel entweder direkt oder als Zwischenhändler und Abnehmer beteiligt; 2 Millionen davon am Besatzungsschmuggel.

Man mag gegenüber diesen Zahlenangaben, die ja immer nur auf sehr ungefähren Schätzungen beruhen können, etwas zurückhaltend sein. Tatsache ist aber jedenfalls, daß der Schmuggel an den Grenzen der Bundesrepublik einen Umfang hat, der in früheren Zeiten in Deutschland unbekannt war. Nach den Angaben des Bundesfinanzministers war er vor drei Jahren sogar noch doppelt so groß wie heute.

Es erscheint müßig, gegenüber diesen Tatsachen mit moralischen Verurteilungen operieren zu wollen; wie es sich ja überhaupt in stark wirtschaftlich bestimmten Fragen empfiehlt, dem Gewicht der Zahlen, d. h. des für jeden errechenbaren Vor- oder Nachteils, mehr zu vertrauen als anderen Erwägungen. Auf diesem Wege kommt man aber sehr rasch zu den Ursachen dieses umfangreichen Schmuggels. Sie liegen einfach in den durchschnittlich um das Dreifache höheren Preisen für die geschmuggelten Waren in der Bundesrepublik gegenüber den Nachbarländern. Und es scheint, daß der raschere Export auch ergebnisreicherer Weg, zu normalen Verhältnissen an der Grenze zu kommen, in der Senkung der überhöhten Abgaben auf die begehrten Genußmittel liegt, anstatt in der Vermehrung der Zollgrenzbeamten und ihrer zusätzlichen Ausbildung in Spezialkursen.

Rühd ist die Welt - und kunterbunt

Die Schalterhalle des Hauptpostamtes in Schwerin sieht in den Nachmittagsstunden wie ein großes Klassenzimmer aus. Die Schreibepläne sind von Schulkindern besetzt, die über ihren Hausaufgaben sitzen. Magnet der Schalterhalle für die Kinder ist der gutgeheizte große Ofen der Post.

Die Bevölkerungszahl im Ruhrgebiet ist jetzt höher als vor dem Kriege. Es beträgt fünf Millionen. 500 000 Menschen sind seit 1945 neu in das Revier gestromt.

Weil er seiner Braut die Nase abgeben hatte, verurteilte ein italienisches Gericht einen 20jährigen Mann aus Teramo zu 32 Monaten Gefängnis und 4200 DM Schadenersatz.

Julia C. Miller, eine 85jährige Witwe aus Southampton/England ging an Bord der „Queen Mary“, um die 70. Atlantiküberquerung ihres Lebens anzutreten.

Im amerikanischen Staat Süddakota braucht man überhaupt keinen Führerschein. In Newmexiko und Südkarolina dürfen schon die 15jährigen fahren. In Mexiko haben die Männer mit 18, die Frauen dagegen erst mit 21 Jahren Fahrerlaubnis.

Mit einem Busmesser hat ein amoklaufender Filipino auf Manila zwölf Männer und Frauen buchstäblich in Stücke gehackt und vier weitere lebensgefährlich verletzt bevor er selbst getötet werden konnte.

Die gute Tat

Auf Anregung des Kreisvereins von Epe (Kreis Ahaus) haben Bauern 100 bedürftigen Kriegervetern je zwei Zentner Winterkartoffeln unentgeltlich abgegeben. Die Bauern erklären dazu, sie wollten damit ihren gefallenen Kameraden einen Teil ihrer Dankeschuld abtragen.

Geschlossen stellte sich die Belegschaft eines westfälischen Bekleidungs-werkes hinter ein Flüchtlingsmädchen, das infolge der in russischer Gefangenschaft erlittenen körperlichen Schäden die Arbeit am Fließband nicht vollwertig ausführen konnte und entlassen werden sollte. Die Arbeiter und Angestellten erklärten sich bereit, auf monatlich 50 Pfennige ihres Lohnes zu verzichten, wenn damit dem Mädchen der Arbeitsplatz erhalten bliebe. Die Werksleitung nahm daraufhin die Kündigung zurück.

Schluß mit den Raubrittermethoden!

Skandal um die Fremdenlegion — Der Weg ohne Hoffnung

Der Grenzkandal von Schweigen — anders kann die Verschleppung von 19 Deutschen in einem französischen Omnibus unter Sprechverbot über die Grenze nicht bezeichnet werden — hat dem Bundestagsausschuß für Jugendangelegenheiten, der dieser Tage nach Kehl fuhr, zusätzliches drastisches Beweismaterial geliefert. Die Mitglieder des Ausschusses wollten nämlich in Kehl den Zustrom deutscher Jugendlicher zur französischen Fremdenlegion studieren.

Warum gerade Kehl für diese Untersuchung gewählt wurde, ist durch die besondere Situation dieser Stadt bedingt, wo immer noch ein bedeutender Teil dem Zutritt der deutschen Bevölkerung verschlossen ist, während im deutschen Stadtsektor eine französisch belegte Kaserne liegt, die deutsche Legationswächter ohne weiteres betreten dürfen. Da außerdem vor einiger Zeit das Fremdenlegionslager von Offenburg nach Straßburg verlegt wurde, ist auch aus diesem Grund Kehl ein besonders gesuchtes Ziel aller jener geworden, die Handgeld für die Legion nehmen wollen.

Der Skandal von Schweigen zeigt jedoch — was an sich schon genugsam bekannt ist — daß sich die Söldnerwerbung keineswegs auf Kehl beschränkt, sondern überall vor sich geht, wo Annahmestellen der Legion sind, wie in Landau und in Freiburg i.

Br. Um einen Einblick in dieses, jeden Deutschen beschämende Kapitel zu gewinnen, ist es aber nicht einmal notwendig, den Zulauf zu diesen Annahmestellen zu beobachten. Es genügt, etwa von Karlsruhe aus mit offenen Augen in Richtung Rastatt und Freiburg zu fahren, um schon rasch die Annahmestellen, meist jungen Menschen festzustellen, die nach Offenburg und Freiburg, und neuerdings nach Kehl wollen. Ueber ihr genaues Reiseziel geben sie im allgemeinen nur ungenauen Auskunft, bei freundlich-eindringlichem Fragen rücken sie aber doch mit ihrem Ziel „Fremdenlegion“ heraus. Und wiederum ist dann das Weitere nicht allzu schwierig. Bei ruhigem Zureden und nüchternen Darstellung der aussichtslosen Situation, in die sie sich begeben, gelingt es meistens und oft überraschend schnell, die „Legionsanwärter“ wieder zur Besinnung und zum Entschluß zu bringen, es noch einmal in Deutschland zu versuchen.

Diese Schilderung soll lediglich einen Hinweis geben. Ob es gelingen wird, durch ein Abkommen mit Frankreich die Anwerbung unerfahrener junger Menschen auf deutschem Boden für den Indochina-Krieg zu unterbinden, steht dahin. Größte Skepsis wird wohl angebracht sein. Desto notwendiger ist es aber, daß durch deutsche Initiative diesen Dingen mit allen Mitteln ein Ende gemacht wird.

Der Tod

Der Tod kann große Furcht erwecken, wenn gilt er als der Früh der Schrecken. Es lautet nämlich ein Verbrechen, Gefährlichkeit vom Tod zu sprechen.

Wie Stundenlang und mit der Hilfe des Standesglas und mit der Hilfe des kleinen leuchtenden Glases, das er seinen Körper im Gebilde der verstorbenen Kämpfer ihm im Bilde.

Man darf an, vom ersten Sterben strahlt er die Glend und Verberben. Von seinen Finsternisse, das er verschiedene viele Kräfte.

Nicht mag von Jungen und von Alten den bösen Geist zu fernhalten. Ganz plötzlich holt er die Forten und läßt die Lebendigen warten.

Man ist es, seine Macht zu kennen, die Welt, ihn „Freund Dein“ zu nennen; kommt er doch stets auf höchstes Warten, wenn gilt es, sich bereithalten.

Der Tod kann plötzlich hier den einen des Todes des Gerichts erscheinen, mit dem andern in glücklicher Pause bis Vore aus dem Vaterhause.

Johannes Kojchle

Zum Sonntag

Das Leben der Menschen, das einstmals noch geruhigere Zeiten sah, wird heute von Hast und Eile bestimmt. Tempo ist die Parole unserer Zeit; schnell, schnell, am schnellsten — wie die wilde Jagd. Heute fällt der Victor von gestern ab, und morgen schon der von heute. Es ist eine Welt, die sich fast zu Tode jagt in ihrem Wahn nach immer neuen Sensationen.

Nach die befürchtlichsten Stunden des verfallenden Jahres werden vom Lärm und von der Hast unserer Umwelt überflutet. Und doch sehnt sich so manches Herz gerade in den lautesten Tagen oft nach Ruhe und Stille. Eile mit Weile! Wer denkt heute noch daran, wenn nur immer von Eile gesprochen wird? Wer kommt noch zu Ruhe und Besinnung, wenn von früh bis spät der Lärm uns bereselt?

Gerad jetzt in diesen Novembertagen, wo auch in der Natur Ruhe und Stille eingekehrt sind, ist die Zeit gekommen, wo wir befürchtliche Sonntagsstunden genießen sollen. Komm mit mir in die Stille und lasse den Lärm des Alltags hinter dir! Jeder von uns braucht diese Geruhigkeit, wenn er wieder zu sich selber finden will.

Sechs Tage gehörten deinen Pflichten; sechs Tage konnte du dem Lärm und der Hast kaum entkommen; sechs Tage im Getriebe des Alltags. Doch der eine Tag, der Sonntag, der soll ganz dein sein. An diesem Tage sollst du über dich selbst Herr sein und zu sonntäglichen Gedanken finden.

Nicht nur äußerlich soll dich dein Sonntagsgewand aus dem Alltag herausheben, sondern auch innerlich sollst du fühlen, daß es Sonntag ist — der Tag des Herrn. In diesen Stunden laß die Weisheit des Sonntags über dich kommen und halte jeden Lärm und jede Hast von dir fern!

Wenn dann die Glocken ringsum zum Sonntag läuten und die vollen Akkorde dich feierlich stimmen, dann fühlst du am ehesten, was es heißt:

„Sonntag ist's! Ein heil'ger Frieden liegt auf Erden weit und breit, Sonntag ist's in allen Herzen, Sonntag ist's für alle Schmerzen, heil'ger Sonntag weit und breit.“

Toten Sonntag. Alljährlich findet das Kirchenjahr einen würdigen Abschluß durch den Totensonntag. Ehrfurchtsvoll gedenken wir an diesem Sonntag unserer Entschlafenen. Mit Kränzen und Blumen schmücken wir die Gräber unserer lieben Entschlafenen. Trost und Mahnung zugleich ist uns das

auf den Friedhöfen reich verteilte Grün des Esen. Mit seinen immergrünen, frosthaften Blättern galt der Esen schon früh als Sinnbild des fortwährenden Lebens. Er spielte schon bei den Ägyptern und Griechen eine Rolle. Die ersten Christen gaben ihren Toten zum Zeichen der Auferstehung Esenzweige ins Grab.

Katharinentag. Am Dienstag, den 25. November wird in herkömmlicher Weise der Katharinentag begangen. Um 11 Uhr vormittags findet ein Gottesdienst in der Hospitalkirche statt, in welchem Pfarrer Vogt sprechen wird über das Thema „Dürfen wir für unsere Toten beten?“ Zum Gottesdienst ist jedermann eingeladen, an dem Beisammensein in der Hospitalkirche, das nachmittags um 15 Uhr beginnt, nehmen nur die Insassen der Mildten Stiftungen teil.

Feuerwehrtanz. Der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Schwäge unter Leitung ihres Oberbrandmeisters und MZZ Hübler veranstaltete im Schützenhausaal ein Blasorchester, das sich eines überreichen Besuchs erfreute. Kreisbrandinspektor Sommerlade nahm Gelegenheit in Anbetracht des bevorstehenden Volkstrauertages der Gefallenen zu gedenken. Nach einer Minute stillen Gebetens hörte man dann in Spangenberg zum erstenmal wieder flott gepeelte Blas- und Marschmusik.

Festliche Veranstaltungen. Nach langjähriger Pause tritt unsere Schule am ersten Advent wieder einmal mit einem Eltern- und Märchenabend in die Öffentlichkeit. In bunter Folge werden Schüler und

Schülerinnen aller Klassen in einem zweieinhalbständigen Programm in Liedern, Geschichten und zwei Märchenstücken zu uns sprechen. Volkstänze und gymnastische Übungen runden das bunte Bild ab. Es sind drei Aufführungen vorgesehen, wovon allerdings die am Sonnabendnachmittag als Kinderaufführung gedacht ist. Am ersten Adventsonntag findet die erste Aufführung um 15 Uhr, die zweite um 20 Uhr statt. Einzelheiten über Eintrittspreise sind aus der Anzeige zu ersehen. Der Entschluß der Lehrkräfte wieder einmal in einer solchen Veranstaltung mit den Kindern vor die Öffentlichkeit zu treten, wird sicher überall freudig begrüßt und durch zahlreichen Besuch belohnt werden, zumal sich die Schule von der Veranstaltung einen recht ansehnlichen Uberschuß erhofft, der mit dazu dienen soll, die Schülerbücherei sowie die Unterrichtsmittel zu ergänzen, und zu modernisieren. So wollen wir denn hoffen, daß die Schulkinder überall offene Herzen und Geldbeutel finden, wenn sie im Laufe der nächsten Woche die Eintrittskarten im Vorverkauf arbeien.

Kino. Der Film der sensationellen Besetzung „Vom Teufel gejagt“ mit Hans Albers, Willy Birgel, Maria Holst, Heidemarie Hahneyer u. a. läuft am Wochenende. Mysteriöse Verbrechen geschehen; willenslose Kreaturen führen sie aus. Ein Film, ohne Vergleich in der Kühnheit der Handlung und der Größe der Besetzung. Am Mittwoch und Donnerstag sehen wir „Du bist Wust für mich“ das ist ein Film, an dem besonders die liebes- und schlagerartige Jugend ihre Freude haben wird.

Vom Ullenturm



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Vor ein paar Tagen hat mir meine Frau einen Rippenstoß gegeben und mich gefragt, ob ich denn schon mal an die Weihnachtsgeschenke gedacht hätte. Es würde endlich Zeit, daß ich mich in der Stadt mal ein bisschen umgucke und die Schaufenster inspiziere. Was blieb mir anders übrig, ich machte mich also auf die Socken. Am Tage hätte es mich ein bisschen „scheniert“. Von der Besichtigung bei Abendbeleuchtung versprochen ich mir auch mehr und in der Tat habe ich mich nicht getäuscht. Es gibt ansehend in Spangenberg noch mehr Leute, die so denken. Vor jedem Schaufenster konnte man gleich mit Interessenten ins Gespräch kommen und aus den sachverständigen Reden viel lernen. Früher habe ich übrigens auch ab und zu über den großen Lichtaufwand und die Neon-Beleuchtungen und wie das moderne Zeug sonst noch alles heißt „getnuttert“. Das hat sicher an meinen „Ullen-Augen“ gelegen. Jetzt habe ich mich aber davon überzeugt, daß es doch eine schöne Sache ist und daß ein gut beleuchtetes Schaufenster und eine gut erleuchtete Geschäftsstraße eine außerordent-

liche Anziehungskraft auf die Schaulustigen ausüben und sie auch kaufslustig machen.

Es freut mich überhaupt, wenn die Geschäftswelt Anstrengungen macht, den Kunden zufrieden zu stellen. Die 3% Rabatt, die ein paar Kaufleute seit einiger Zeit geben, läppern sich doch ganz hübsch zusammen. Den Kaufleuten macht es sicher eine ganze Menge mehr Arbeit. Es erinnert auch leider Gottes viel zu sehr an die eilige Markenzeit und am Rundfunk hat vor ein paar Tagen einer, der es verstehen sollte, sich so unklar ausgedrückt, als ob die ganze Einrichtung bald wieder verschwunden würde. Ja, wenn der Neid, der Geschäftsneid nicht wäre!

Da hatte doch ein Spangenberg in seinem Inserat angekündigt: „Ich fahre auch meine Kunden nach Hause!“ Mein Freund auf der Stölzinger Höhe hatte sich daraufhin nun gleich eine hübsche Kure ausgestellt. Er wollte gerade eine Kur mit Wildunger Wasser machen und hatte so an die 60 Flaschen davon in Spangenberg bei einem Bekannten stehen. Jetzt war aber die Gelegenheit da, sie billig heimzuführen. Es war natürlich

nicht ganz einfach herauszubekommen, wie viel man ungefähr anlegen müßte beim Einkauf, um schon heimzufahren zu werden. Bis zum Baar Hausfuhr für 9,50 DM wollte er äußersten Falles gehen. Seine Frau bewilligte aber bloß 5,50 DM für eine Kuppe und dann war der ganze Krach umsonst: Das Heimfahren der Käufer war unfermermenschenfreundlichen Geschäftsmann verboten worden —! Ein weniger freundlicher Herr hätte das Verhalten unseres guten Spangenbergers in den falschen Hals getriekt. Bums! war die Anzeige wegen unzulässiger Wettbewerbes oder unerlaubter Zugabe da!

Die 60 Flaschen Wildunger Wasser stehen nun noch. —

So ist einer dem anderen sein Teufel und sorgt dafür, daß die Bäume des anderen nicht in den Himmel wachsen. Komisch ist es auch, was jetzt einem fast Prominenten in Spangenberg passiert ist. In einer ganz vertraulichen Sitzung hatte er geglaubt, doch mal auspausen zu dürfen und deshalb aus seinem Herzen keine Mördergrube gemacht. Peinlich ist es ja immer schon, wenn einem dann auf dem Heimwege derjenige begegnet, dem es in den Ohren hätte dauern während der Sitzung brausen und brausen müssen. Aber diesmal was noch toller, der gudte einen anderen Weg, der grüßte schon garnicht mehr. Er wußte schon alles, was in der Sitzung über ihn „geprochen“ war. Da hatte sich einer, der bloß schneller heimgegangen war, schon das rote Nädchen verdient. Es gibt geborene Zwischenträgnaturen. Sie leben vom Hegen und Schüren und einem was anhängen, ist ihnen mehr wert als bar Geld.

Es ist schon so: Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Deunziant!

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.

Die Schmunzelecke

Müller verrät seinem Schwager in strengen Vertrauen, daß er in seinem Garten an der alten Linde in einem Tontopf zweihundert Mark Silbergeld vergraben habe. Als Müller nach einiger Zeit nach dem Gelde sehen will, findet er den Topf leer. Er hat sofort seinen lieben Schwager im Verdacht und erzählt diesem später, er habe wieder hundert Mark zusammen, die er in den nächsten Tagen zu den zweihundert Mark in den Topf legen werde. Der boshafte Schwager wittert neue Beute und bringt schnell die zweihundert Mark wieder in den Topf zurück, damit er so das ganze Nest ausnehmen könne. Wie Müller erfreut die zweihundert Mark wieder vorfindet, nimmt er, statt etwas hinein-zulegen das Geld aus dem Topf. Als er dann in der folgenden Nacht beobachtet, daß sein Schwager aus dem Garten schleicht, ruft er ihm ironisch zu: „Gelt, Schwager, da haunste, was?“

* * *

Die Lehrerin erzählt den kleinen Mädchen in der Schule von der Hausfage und hebt besonders hervor, daß die Ragen auch im Dunkeln sehen können. Ein Mädchen zeigt auf und sagt: „Das kann meine große Schwester auch.“ Die Lehrerin fragt: „Wiejo denn?“ Die Kleine antwortet: „Ja, neulich, als ich mit meiner Schwester allein war, kam plötzlich ihr Bräutigam ins dunkle Zimmer, und da sagte meine Schwester gleich zu ihm: „Pui, Karl, du hast dich wieder nicht rasiert lassen.“

17 0144



In neuer
Mischung
Format
und neuem

Neu ist auch das äußere Gewand, in dem sich Ihnen die Texas nunmehr präsentiert. Ihre in den Farben Weiß, Rot und Gold strahlende neue Packung ist Symbol für eine Zigarette von ungewöhnlich brillantem, lebhaftem Charakter, duftiger Milde und ausgesprochener Eigenart.

Der Ruf aus dem Jenseits

„Wo waren Sie?“ fragte ich.
 „Der Kapitän läßt Sie bitten, die Kabine zur Ankunft nicht zu verlassen!“
 „Der Mann zuckte die Achseln.“
 „Winkte einem in der Nähe arbeitenden Postmann und gab ihm flüsternd einen Auftrag.“
 „Wenige Augenblicke später stand der Kapitän vor mir. Wir kannten einander seit Jahren. Ich muß Sie sehr bitten, bis zur Ankunft in der Kabine zu bleiben. Funker, bringen Sie mir den Kapitän!“
 „Dann schritt er mir im voraus die Einwendung ab.“
 „So klären Sie mir doch!“ forderte ich.
 „Mehr weiß ich nicht! Ich bitte Sie, mein Erwecken nachzukommen!“ Höflich, aber bestimmt schob er mich in die Kabine und schloß von außen die Tür.
 „Eine Beute widerstreitender Empfindungen, dank ich in der Koje. Was ich auch dachte, dank ich in dem Wirbel meine Gedanken, in welchem immer wieder tauchte daraus ein Gedanke hervor: „Dich erwartet die Polizei.“
 „Wie wird dich dorthin bringen, wo die Schüsse gefallen sind?“
 „Viel Zeit zum Grübeln hatte ich nicht. Durch das Bullauge sah ich schon den Hafen. Noch lag die „Dubrovnik“ in Fahrt, als ich ein Motorboot heran jagte. Was es das der Polizei?“
 „Bad erhielt ich Antwort: zwei Männer in Zivil betreten meine Kabine. Nach kurzem Wechsel und Wohlwollen erklärten sie mich für verhaftet.“
 „Ich protestierte und wollte den Grund wissen.“
 „Wegen Mordverdacht an Ivo Stipanovic.“
 „Ich bin unschuldig!“
 „Beide zuckten gleichgültig die Schultern.“
 „Da neigte ich ergeben den Kopf und ging mit den Männern, die mich in die Mitte nahmen.“
 „Wieder war es Mitternacht. Vor vierundzwanzig Stunden hatte ich den Hafen verlassen und jetzt war ich neuerlich hier. Als Gefangener.“
 „Doch ein Gleichmut hatte mich nun erfaßt, über den ich mich selbst wunderte.“
 „Ruhig folgte ich den Polizisten, ruhig trat ich durch ein unheimliches Tor in den Raum, den man mir wies: in eine kahle, dumpfe Zelle. Auf schmalen Holzlagen lag ein dünner Strohsack. Durch eine Öffnung vom Gang drang mattes Licht. Man ließ mich Gang entlang stand ich und starrte alles Minutenlang auf die schmutzige Mauer.“
 „Das ist ein Kerker!“ sagte ich mir vor. Meine Hand strich über das raue Gewebe des Strohsacks. Dann ließ ich mich darauf nieder. Ich zwang mich, nichts zu denken. Ich wollte nichts denken. Mir war alles unsäglich gleichgültig geworden.“
 „Nein, nicht alles!“
 „In den Stunden, die ich in jener ersten Nacht in stumpfer Ergebenheit im Kerker verbrachte, rang sich immer wieder ein Ruf aus meiner Brust: „Hilf!““
 „Er verhallte und fand keine Antwort.“
 „Eingeschlossen in die vier kahlen Wände, lag ich tatenlos auf der Pritsche und starrte stundenlang stumpsinnig zu dem einzigen wüsten Fenster empor, das sich hoch oben, wüsten der Decke, befand. Schwere, unbequeme Eisenstäbe legten sich davor.“
 „Erst am späten Nachmittag kam die Sonne und sah auf kurze Augenblicke in meine Zelle. Dann zeichneten sich an der dem Fenster gegenüberliegenden weißkalkigen, sonnbeschienenen Wand dicke, schwere, sonnenbeschienenen Wand dicke, schwere Striche; drei senkrechte, zwei waagrechte; die Schatten der Gitterstäbe, plump vergrößert. Ich fühlte mich krank. So wie damals vor langen Jahren nach dem Brande von Ufjaly.“
 „Täglich in den Vormittagsstunden wurde ich zum Verhör geführt. Das erstmal las man mir ein Protokoll vor. Wort für Wort hämmerte es sich mit grausamer Deutlichkeit in mein Hirn.“
 „Am 20. September 1925, kurz vor Mitternacht, wurden in der Altstadt zwei Revolver gefunden. Herbeieilende Leute fanden einen Mann auf der Straße liegen. Sie trugen ihn zur Polizeiwache, wo er nach wenigen Minuten verschied. Man erkannte in ihm zugleich den Gutsbesitzer Sohn Ivo Stipanovic von Makorska, der unmittelbar vor der Haustür seines Absteigquartiers ermordet

worden war. Polizisten fanden auf dem Platz, wo die Tat geschah, eine Pistole. Da der ihn als erster fand, auf dessen Frage, was geschehen sei, antwortete: „Der Deutsche“, waren die „in Spanien geborenen. Der Besitzer der Schenke in der Duga ulica, Paolo Urbic, sagte aus, daß Ivo Stipanovic mit einem Deutschen am gleichen Abend eine Rauferei gehabt hätte. Rundfragen ergaben noch in den Nachtstunden, daß der mutmaßliche Mörder mit dem Dampfer Dubrovnik abgereist sei. Seine Verhaftung wurde durch Funkerbot angekündigt.“
 „Und da sind Sie jetzt!“ setzte der schwarzhaarige Untersuchungsrichter hinzu. Seine unstenen raugrünen Augen hielt er nun fersend auf mich gerichtet.
 „Was haben Sie zu sagen? Schildern Sie den Hergang!“
 „Ja, gewiß, ich mußte sprechen. Also fing ich an zu erzählen, daß ich Ivo überlegte, daß ich zornig war, weil Ivo, obwohl er eine Braut hatte, mit der Dirne in der Schenke unwürdiges Spiel trieb.“
 „Was weiter?“
 „Ich ging durch die Stadt. In der ulica nova stieß ich mit einem Manne zusammen. Es war Ivo. Er wollte mich niederstechen. Da schlug ich ihm mit dem Fuß vor den Magen.“
 „Und? Die Augen des Fragers gingen mit Spannung an mir.“
 „Da entfiel ihm das Messer. Er stürzte, erhob sich aber gleich wieder und flüchtete.“
 „Was taten Sie?“
 „Ich lief ihm ein paar Schritte nach, sah ihn aber in der Finsternis nicht mehr, hörte nur noch seine Füße auf dem Pflaster. Plötzlich knallten zwei Schüsse!“
 „Sie haben ihm nachgeschossen?“
 „Nein, ich schoß nicht!“
 „Der Untersuchungsrichter kniff die Augen ein.“
 „Sie haben nicht geschossen? Wer tat es denn?“
 „Ich weiß es nicht!“
 „Der Mann mochte begriffen haben, daß er auf diese Art nicht weiterkommen werde.“
 „Geschmeidig setzte er eine andere Miene auf. Etwa so wie ein gütiger Arzt, der einen störrischen Kranken behandelt.“
 „Was taten Sie, als die Schüsse fielen?“
 „Ich stand überrascht, ein oder zwei Sekunden. Dann ging ich zum Hafen.“
 „Sie gingen nicht, Sie helfen! Warum?“
 „Wieder trat der lauernde Blick in seine Augen.“
 „Und warum brauchen Sie nicht Hilfe?“
 „Weil ich Hilfe hatte, zum Dampfer zu kommen.“
 „Überdies meldeten sich genug Menschen auf die beiden Schüsse und —“
 „Und?“
 „Weil ich sicherlich als Täter betrachtet worden wäre, hätte man mich neben dem Verwundeten gesehen, mit dem ich kurz vorher Streit hatte.“
 „Man betrachtet Sie auch jetzt als Täter!“
 „Das kann ich nicht hindern!“
 „Wollen Sie nicht klug sein? Ersparen Sie sich und mir die Strapazen. Gehen Sie endlich, daß Sie der Mörder sind! Das Geständnis ist ein bedeutender Strafmildigungsgrund!“
 „Ich habe wirklich nichts zu gestehen!“
 „erklärte ich fest.“
 „Sie leugnen?“
 „Ich leugne nicht, ich habe es nicht notwendig!“
 „Also sind Sie der Mörder?“
 „Nein!“ Ich schrie es wild heraus. Der Justizsoldat, der bei der Tür stand, trat einen Schritt näher. Der Untersuchungsrichter aber blieb gelassen.
 „Und die Beweise?“ fragte er langsam und nachdrücklich.
 „Sie haben keine Beweise!“
 „O doch! Einen einzigen Beweis nur, aber der wird Sie überführen!“
 „Langsam griff er in die Tischlade und zog daraus eine Pistole.“
 „Er legte sie vor mich hin.“
 „Was sagen Sie jetzt? Die Waffe hat man unweit des Sterbenden gefunden!“
 „Daß ich schon viele solcher Pistolen gesehen habe!“ entgegnete ich ruhig.
 „So? Sehr gut! Aber, da — sehen Sie her!“
 „Er drehte die Waffe um und zeigte auf eine Stelle im Kolben. „Sehen Sie, was sieht da?“
 „Ich schaute auf die Stelle, die mir der dürre blasse Finger wies. Das Blut stieg mir zu Kopf, alles um mich her verschwamm, drehte sich mit mir im Kreise. Nur wenige Sekunden dauerte es, dann wurde ich wieder Herr meines Willens. Gewaltsam zwang ich mich zur Ruhe.“
 „Was, steht da? Geben Sie Antwort!“ wiederholte der Richter seine Aufforderung.
 „Ich war verloren. Das wußte ich nun. Um so fester klang meine Stimme: „Kristof!“
 „Ja, in deutlicher Schrift stand der Name in den Kolben geschnitten. Es war unzweifel-

haft die Pistole, die ich in Batavia bei der Balgerei mit den Australiern verloren hatte, das Geschenk Ethels!“
 Die Zähne gruben sich mir schmerzhaft und tief in die Lippen.
 „Und wie ist ihr Taufname?“
 „Christoph!“
 „Geholt die Pistole Ihnen?“
 „Sie gehört mir!“
 „Wollen Sie noch immer leugnen?“
 „Ich leugne nicht!“
 „Sie gestehen also?“
 „Ich habe nichts zu gestehen!“
 „Geholt die Pistole Ihnen?“
 „Zum Teufel!“ Er wart zornig die Akten auf die blaue Fläche des Tisches. „Geben Sie nicht so alberne Antworten. Sie sind der Täter. Es ist doch alles klar!“
 Meine Gegenrede war klar und bestimmt: „Ich bin nicht der Täter!“
 Zornbebend sah er mich an.
 „Gewiß! Ein Anderer wird ausgerechnet mit Ihrer eigenen Pistole geschossen haben und die Pistole ruhig dabei gestanden!“ höhnte er.
 „Die Waffe ging mir vor mehr als einem Jahr in Batavia verloren!“ Ich erzählte den damaligen Vorfall. „Einer der Australier wird die Pistole aufgehoben und an sich genommen haben!“
 „Und ich trug leises Hoffen in mir, als ich bat, man möge nachforschen, ob in letzter Zeit ein australisches Schiff angekommen sei.“
 „Er wart mir einen verächtlichen Blick zu: „Im alten Österreich sagte man: eine gute Ausrede ist einen Gulden wert! Ihre Ausrede ist nicht einmal gut, sie ist geradezu lächerlich! Aber dennoch: wir werden nachforschen!“
 „Ich schwieg.“
 „Abföhren!“ Er winkte kurz dem Justizsoldaten.
 Willig folgte ich.
 So war es das erstmal.
 Und dann verlor ich mich alle Tage. Niemand sagte ich anders aus als im ersten Verhör.
 Und nichts war aufgeklärt worden, was auf einen anderen Täter gedeutet hätte. Ich wußte nicht einmal den Namen des Schiffes, zu dem die Burschen gehörten, mit welchen ich in Batavia die Balgerei gehabt hatte, um wenn auch! Matrosen solcher Art wechseln oft das Schiff.
 So sprach alles gegen mich.
 Schwer waren die Tage der Haft zu ertragen, am schwersten aber wurde die Stunde, als Hilde kam.
 Vier Tage nach meiner Gefangennahme geschah es.
 Ich schnellte auf von meiner Pritsche. „Hilf!“
 Aber stumm und bleich und ernst blieb sie nahe der Tür stehen. Und als ich auf sie zuzuging und wir einander gegenüberstanden, da fand auch ich kein Wort mehr. Ich streckte ihr die Hand entgegen, doch sie nahm diese Hand nicht.
 Fortsetzung folgt.

Männergefängnisverein
 „Liedertafel“ 1842 e. B. Spangenberg
 Mittwoch, 20.00 Uhr
 Gefängnis
 im „Ratskeller“
 Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr
 Spangenberg
 Zweits Ausstellung unseres Musikzuges werden alle Interessenten, ganz gleich, ob Mitglied oder nicht, gebeten, sich
Dienstag, den 25. Nov., 20 Uhr
 im Belegzimmer von Kamerad Heinrich Stöhr einzufinden. Alle die an diesem Abend verhindert sind, können sich schriftlich oder mündlich bei Kamerad Heinrich Soppach melden.
 Der Ortsbrandmeister.

Turn- und Sportverein 1863.
 Heute, Sonnabend abend 8,30 Uhr
Mitgliederversammlung
 im „Grünen Baum“. Vortrag: Lehrer Albat-Heinebach „Meine Erlebnisse bei den Olympischen Spielen.“
 20 Uhr: Vorstandssitzung.
 Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.
 Der Vorsitzende.

Kirchliche Nachrichten
Evangelischer Gottesdienst
 Sonntag, 23. November — Ewigkeitssonntag
 Spangenberg:
 Sonnabend: 20.00 Uhr in der Hospitalkirche Fürbittendacht für die Gefallenen und Vermissten, Vikar Eisenberg. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lotz 11.00 Uhr Kindergottesdienst.
 Ebersdorf:
 13,30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lotz.
 Schnellrode:
 13,30 Uhr Gottesdienst, Vikar Eisenberg.
 Bischofferode:
 9,00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann), 10 Uhr Kindergottesdienst.
 Weidbach:
 10,00 Uhr Kindergottesdienst, 11,00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.
 Vockerode:
 13,30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann)
 Pfieffe:
 20,00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)
 Herfeld:
 11,00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)
 Landfeld:
 9,00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)
 Bergheim:
 9 Uhr Gottesdienst, Vikar Eisenberg.
 Mörshausen:
 14,00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)
Katholischer Gottesdienst
 23. November 1952
 8,30 Nausis, 10,00 Spangenberg, 15,00 Bischofferode

Vereinskalender
Chorverein „Liedertanz“
 Donnerstag, abends 20,15 Uhr
Baß 20,00 Uhr
Gefängnis
 Der Vorstand.

Frühzeitig an Weihnachten denken!
 Meine Auswahl in:
Strickkleidung, Unterwäsche
Herrnhemden, Krawatten
Strümpfen, Handschuhen
Skihosen, Trainingsanzügen
Anoraks, Schürzen, Kitteln
 ist jetzt am größten.
JOSEPH Guise GEGRI839
 KASSEL Wilhelmsstraße 3

Klabier
 umzugs halber preiswert zu verkaufen
 Wo? jagt diese Zeitung
STEMPEL
 liefert
H. Munzer
 SICH-NEB-VERDIENST d. Schub-
 verk-an Arb. Kam. Katalog 1950
 Modelle Schuhkönig München 8

Hessischer Rundfunk
 MW: Frankfurt 505,8, Meißner 505,8 m — KW: Frankfurt 43 m —
 UKW: Feldberg 89,3 MHz.

Tagl. Nachr. 8.00 (W), 6.00 (W), 7.00, 8.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 19.30, 22.00, 24.00 — Hess. Rundschau 5.00 (W), 7.00 (W), 12.35, 19.30 — Schul- funk 8.00 (W), 15.30 (Mo-Fr)	Sonntag, 23. November	Montag, 24. November	Dienstag, 25. November	Mittwoch, 26. November	Donnerstag, 27. November	Freitag, 28. November	Samstag, 29. November
	8.30 Kath. Morgenfeier 9.15 Orgelmusik 9.45 Musik v. J. A. Hassé u. J. Haydn 10.30 Geistliche Chormusik 11.00 Frankfurt. Gespräch 11.30 Orchesterkonzert 12.25 Fr. Haus u. Garten 13.00 Musik nach Tisch 14.30 Der glückl. Prinz 15.00 Stunde des Chorgesangs 15.45 Nachmittagskonzert 18.10 Was ihr wollt 20.00 Hörfolge „Der Tod als Begleiter“ 21.00 Orchester der Welt 22.30 Kammermusik UKW 14.00 Konzert 15.45 Melser ihres Faches 16.45 Die Hohe Messe in B-moll v. J. S. Bach 21.15 Schicksalsstrom Oder 22.00 Zur guten Nacht 22.30 Das letzte Werk	7.15 Froh und munter 9.00 Schulfunk 11.30 Musik zur Mittagspause 12.25 Der hess. Landbote 13.00 Das Stündchen nach Tisch 15.15 Deutsche Fragen 16.00 Romant. Ouvertüren 17.00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 20.00 Hörspiel: „Kasper Hauser“ 21.15 „Ja, das Temperament“ 22.20 Alte und neue französ. Musik 23.20 Der Jazzclub UKW 18.00 Funk-Karussell 19.15 Draufgabe-Minuten 19.15 Funk-Feuilleton 20.00 Wunschzettel 21.00 Sinfonische Walzer 22.00 Das Abendecho 22.30 Fahrt z. Rio Grande	7.15 Froh und munter 8.15 Morgenmusik 9.00 Schulfunk 9.40 Zur gut. Besserung 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 14.45 Schule u. Elternhaus 16.00 Kammermusik 16.45 Bücherstunde 17.00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 20.00 Schläger von anno dazumal 20.45 Lebendiges Wissen. Als Greenhorna I. d. schwarzen Westen UKW 18.00 Abendmusik 19.15 Volkstüm. Wissen 20.00 Raten Sie mit 22.30 Konzertante Tanzmusik 23.05 Musikalischer Bummel d. Paris	6.15 Melodien a. Morgen 9.00 Schulfunk 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Melodien von Benny de Welle 14.20 Klaviermusik 15.15 Deutsche Fragen 16.00 Die Lahn entlang d. deutsche Kulturgeschichte 16.15 Kleine Lieder — kleine Stücke 17.00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 20.00 Die Afrikaner 20.45 Oper v. Meyerbeer 23.10 Tanzmusik UKW 18.00 Abendmusik 19.00 Sendung f. d. Frau 20.00 Die Schlagerskala 21.00 Hörspiel: „Es geschah im Bellona-Abend“ 23.30 Tanzmusik	7.15 Froh und munter 9.00 Schulfunk 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 15.15 Deutsche Fragen 16.00 Volkslied u. Volkstanz in Hessen 16.45 Funk-Feuilleton 17.00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Lieblingmelodien unserer Hörer 21.00 Orchesterkonzert 22.50 Lieder ohne Worte UKW 18.00 Kammermusik 19.00 Leichte Kost 20.00 Abendstunde 21.00 W. Berkling spielt 22.30 Drei Divertimenti von W. A. Mozart 23.30 Unter uns gesagt ...	7.15 Froh und munter 8.15 Morgenmusik 9.00 Schulfunk 11.30 Musik zur Mittagspause 12.25 Der hess. Landbote nach Tisch 13.00 Das Stündchen nach Tisch 14.15 Das Panorama 15.15 Deutsche Fragen 16.00 Chorlieder 17.00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 18.30 Rechi für jeden mann 20.00 Ein weißes Haus 22.20 Sonaten f. Violine und Klavier UKW 18.00 Das liebe Land der blinden Hessen 20.00 Ja, das ist meine Melodie 21.00 Orchesterwerke 22.30 Kleines Konzert 23.05 K. Edelhagen spielt	8.15 Fröhl. Morgenmusik 9.40 Zur gut. Besserung 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 15.15 Deutsche Fragen 16.00 Zu Gast in ... 17.00 Alte Geschichten — neu berichtet 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Wer gegen wen? 21.30 Fest der Frankfurter Sportpresse 22.30 Tanzmusik 0.30 Broadwayschlager anno dazumal UKW 14.00 Mit Schwung ins Wochenende 16.30 Aus verlat. Opern 18.00 Familie Hesselbach 20.00 Bartok — Schönberg 21.00 Strawinsky 22.30 Musik zum Träumen

Aus Stadt und Land.

Behurstage. Am 20. Nov. beging Herr Fritz Ellenberger, Neuhubi seinen 70., am 21. Nov. Herr Fritz Weibel, Raibansstraße seinen 72., am 23. Nov. begehrt Frau Elisabeth Weibel, Burgstraße ihren 71., am 25. Nov. Herr August Rudolph, Oberbahn seinen 78. und Herr Georg Kierim, Wäderrasse seinen 81. und am 26. Nov. Herr Willi Wötter, Neuhubi seinen 71. Geburtstag. Die Spangenberg Heimat-Zeitung gratuliert allen Jubilaren zu ihrem Ehrentage.

Ueber die Olympischen Spiele spricht in der Versammlung des TSV. 03. die heute abend um 20.30 Uhr im „Grünen Baum“ stattfindet, Lehrer Albat Feinebach. Als Zuschauer hat derselbe die Spiele in Helsinki miterlebt.

Freiwillige Feuerwehr. Wie wir erfahren, soll mit der Ausbildung des Muffstuges in Kürzezeit begonnen werden. Es ist noch allen muffstufenden Kameraden, ganz gleich, ob Mitglied oder nicht, Gelegenheit geboten, mitzuwirken. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Vereinsständer.

Ein Märchenfilm. Wie uns die Kino-direktion mitteilt, hat sie in der Programm-gestaltung auch der Kleinen und Kleinsten gedacht. Demnächst kommt der große, überall mit bestem Erfolg aufgeführte Märchen- und Ausstattungsfilm „Der gestiefelte Kater“ zur Ausführung, dessen Besuch heute schon empfohlen werden kann.

Am Volkstrauertag versammelte sich eine recht ansehnliche Gemeinde nach dem Gottesdienst bei dem Kriegerehrenmal auf dem alten Friedhof bei der Hospitalstraße um in einer schlichten Gedenkstunde die Gefallenen der beiden Kriege zu ehren. Der Vorsitzende der hiesigen VdK-Ortsgruppe Alfred Kolbe und des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge gedachte der vielen Kriegsgräber in allen Teilen der Welt und sprach die Hoffnung aus, daß das deutsche Volk niemals wieder vor neuen Gräbern zu trauern brauche. Weitere Kränze wurden durch die Stadtverwaltung, dem Turn- und Sportverein, die neugegründete Kriegerkameradschaft, durch den Bund der Heimatvertriebenen und den Bund vorjüngersberechtigter Wehrmachtsangehöriger niedergelegt. In stiller Schweigen und entblöhten Hauptes schritt dann die Gemeinde am Ehrenmal vorüber.

Bei der Entrümpelung des Hausbodens der früheren Post wurde eine Granate gefunden. Wahrscheinlich kam die Granate durch Kriegseinwirkung vor dem Zusammenbruch auf den Boden. Wie, kann kein Mensch feststellen. Jedenfalls war der Mann der die Aufräumarbeiten verrichtete ein früherer Wehrmachtsangehöriger, der die Gefahr des Fundes erkannte und dafür sorgte, daß der gefährliche Fund dem Sprengkommando zugeleitet wurde.

Edela. Das die „Edela“ ihre Gäste zu unterhalten versteht, und die Hausfrauen dazu einen guten Kaffee serviert bekommen, war auch unseren Hausfrauen bekannt geworden. Kein Wunder, das der Schützenhausaal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Aufsichtsratsvorsitzende der Edela, Kaufmann Georg Neurer, konnte in seiner Begrüßungsansprache feststellen, daß die Edela-Veranstaltungen dazu dienen sollen die Begehung und das Vertrauen zwischen Kaufmann und Kunden zu vertiefen. Dann beschäftigte sich Conferencier Herbert Zimmer witzig und humorvoll drei Stunden lang mit dem fröhlich gestimmten Publikum. Es kann von vornherein gesagt werden, die Veranstaltung an dessen Programmgestaltung sich auch das Publikum rege beteiligte, war ein voller Erfolg. Dankbar erkannte dieses das gut zusammengestellte Varieteprogramm an, das in jeder Rolle gefiel, und wahre Lachsalben bei den Zuhörern auslöste. Stimmungsvooll musizierte zu allem die unvermüdbare Kapelle Franz Frantenberg. Bewunderung lösten die Talente des Clown Fypps aus. Wer hatte in Bob Laenge und seiner elastischen Wollschühzänzerin Sophie Schneid vermutet? Die Sopranistin Lio Drechsler und Tenor Günther Witte bestritten den gesanglichen Teil. Mit Händen und Füßen brachten die Gäste im Zuschauerraum (es war natürlich auch Herrn anwesend) den Darstellern gebührenden Beifall. Inmitten aller Fröhlichkeit wurde die Ehrung der ältesten Hausfrau im Saal zur Andacht. Mutter Katharina Göhr 88. Jahre alt (Neubürgerin) wurde als älteste Hausfrau und Mutter ganz besonders geehrt und reich beschenkt. Alle mitwirkenden Hausfrauen, von denen Fräulein Eva Henschel sich ganz besonders talentiert als Fernsehstar aus dem Publikum entpuppte, wurden ebenfalls alle reich mit nachhaften Geschenken bedacht. Die

Edela versprach im Frühjahr wieder zu kommen und alle Hausfrauen die den Edela Abend veräumten, wollen unbedingt das nächste Mal dabei sein.

Handball. Während die Fußballer am Totensonntag pausieren, sind die Handballer mit ihren Spielen auf dem Plan. Am 14.30 Uhr stehen sich Wollrode und Spangenberg an der Wöhrhäuserstraße gegenüber.

Sinalco. Als eine von vielen hundert Konzeptionsfirmen in Europa, Nordafrika, dem vorderen Orient und anderen Erdteilen wurde von der Sinalco-AG in Detmold der Welsunger Firma Gg. Wörf urkundlich die Selbstherstellung des bekannten Sinalco-Getränkes unter Verwendung der Sinalco-Grundstoffe gestattet.

Beilage. Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt eine Beilage mit einem Muster der Solinger Greif-Kaffeevollkornmahl bei, die wir unseren Lesern der besonderen Beachtung empfehlen. Diese bekannten Greif-Kaffeevollkornmahlen werden heute unter Verwendung neuester Schleifautomaten hergestellt. Außerdem wird jede einzelne Klinge, für die nur bester Solinger Stahl verwendet wird, laufend von Fachkräften einer besonderen gewissenhaften Kontrolle unterzogen, sodas jeder Käufer die Gewähr für absolut gleichbleibende Qualität hat.

Elbersdorf. In einer gut besuchten Bürgerversammlung trug Bürgermeister Hermann Blumenstein seiner Gemeinde an Hand der Zeichnungen und Pläne, die eingesehen werden konnten, den Neubau des Schulgebäudes vor, der auf gemeinde-eigenem Gelände an der Kaltenbacher Straße im Frühjahr begonnen werden soll. Die Pläne fielen zur Zufriedenheit der Bevölkerung aus. Nach vorangegangener Diskussion stimmten die versammelten Bürger einstimmig für den Schulneubau. Die Zeichnung für das neue Schulgebäude fertigte Architekt Balde. Im oberen Geschos steht das Gebäude zwei große Klassenräume vor, diese sollen durch Glaswände in weitere zwei Gruppenräume aufgeteilt werden. Im unteren Geschos sind eine offene Halle, ein Vertaum, Schulküche, Vorratskammer, Kleiderablage, Heizraum für Zentralheizung, Brau- und Baderäume vorgelesen. Das Bauprojekt wurde mit 150000 DM veranschlagt. Außerdem wird die Gemeinde auf dem gemeindeeigenen Gelände an der Kaltenbacher Straße noch ein Doppelhaus für zwei Lehrerwohnungen erstellen. Die Finanzierung erfolgt durch einen Sonderbeitrag im Gemeindefund, durch Staatszuschuß und anderen Unterstufungen für diesen Zweck.

Elbersdorf. Am Ehrenmal legten am Volkstrauertag der Gesangverein und die Kameradschaft der Freiwilligen Feuerwehr Kränze durch ihre Vorstandsmitglieder Schanze und Blumenstein nieder. Sie gedachten in einer Ansprache der toten Kameraden.

Schnellrode. Herr Richard Vogtmann wird am 23. November 74 Jahre alt. Die Spangenberg Zeitung gratuliert herzlich.

Schnellrode. In einer der nächsten Bürgerversammlungen soll die Gemeinde entscheiden, ob der Zufahrtsweg zum Friedhof erneuert werden soll, oder ob der alte Friedhofsweg instand gesetzt wird. — Mit der Anfertigung besserer Fenster für den Klassenraum wurde Schreinermeister Brückner-Ketterode nach einem Beschluß der hiesigen Gemeindevertretung beauftragt.

Mörshausen. In der letzten Gemeindevortretung wurden zwei Baupläne auf gemeindeeigenem Grund und Boden an die Raiffeisenkasse Mörshausen zum Bau eines Lagerhauses und an den Schmied Heinrich Schmol zum Bau einer neuen Schmiede vergeben. — Unter zahlreicher Anteilnahme der Gemeindeglieder wurde der Rentner Friedrich Marus zu Grabe getragen, der ein gelegnetes Alter von 83 Jahren erreicht hatte.

Wollrode-D. Am Volkstrauertag entledigte sich die Gemeinde einer Ehrenpflicht, indem sie zum Gedächtnis der in beiden Weltkriegen gefallenen und vermögten Söhne der Gemeinde (Alt- und Neubürger) ein Ehrenmal weihte. Das von dem Bildhauer Grunewald-Wöhrnert geschaffene Denkmal steht auf dem historischen Kirchberg, an weithin sichtbarer Stelle das ganze Bodetal beherrschend. Die gärtnerischen Anlagen schuf die Gärtnerei G. Westmeier Spangenberg. Die Feier wurde durch Vorträge des Posaunenchor Welsungen unter Leitung von Kreisdiakon Walter eingeleitet. Pfarrer Dr. Pahlmann erinnerte daran, daß dieses Ehrenmal eine Stätte des Friedens und des Trostes für alle die sein sollte, denen das Schicksal nicht erlaubt hat an den Gräbern ihrer gefallenen Lieben Trost zu suchen. Unter den feierlichen

Angängen des Viebes vom guten Kameraden und der Vorsitzende der VdK-Ortsgruppe Hadwiger gedachten in ehrenden Worten der Gefallenen, letzterer legte am Ehrenmal einen Kranz nieder. Die Oberleitung unter Leitung ihres Lehrers Dr. Pfeffe. Inzwischen sind auch die neuen Schulmöbel 20 Tische und 40 Stühle für Kinder waren schlich freigelegt, die alten unbequemen Pultbänke mit den modernen Schulmöbeln einzutauschen. Lehrer Dr. Pfeffe wird in aller nächster Zeit, verbunden mit einer Zeichenausstellung, den Eltern der Gemeinde, das neue Schulinterieur, meinderatsbeschluß zu verdanken ist, vorstellen.

Megebach. Der erweiterte und zeitgemäß umgestaltete Saal der Gastwirtschaft Döring konnte seiner Bestimmung übergeben werden und wird im Winter für Festlichkeiten und Veranstaltungen aller Art benützt werden.

Bekanntmachungen
Beitrag: Mütterberatung.
 Dienstag, den 25. November 1952, 15.00 Uhr Mütterberatung im „Deutschen Kaiser“.
 Spangenberg, den 20. November 1952.
 Der Bürgermeister.

„Herr Meier, schon wieder Zwillinge!“
 „Na ja, die können dann gleich die ADA-ADA-Schuhe ihrer Vorgänger auftragen.“
 ADA-ADA-Schuhe in vielen schönen Modellen führt das Schuhhaus Siebold.

Pfeffe. In einer schlichten Feierstunde gedachte die Bevölkerung unserer Gemeinde vor dem Kriegerehrenmal an der Kirche ihrer Gefallenen und Vermögten. Höhepunkt der Feier war das Geläut der kirchlich eingeweihten Glöde in deren Erz die Inschrift „Herr gedenke unserer Gefallenen“

Der SPORT meldet...

Gruppe II: Spangenberg — Niedertaufungen 3:5, Hella — Weisloch 0:1, KSB. Hesse Heli. — Großalmrode 4:0, Heiligenrode — Fürttenhagen 4:4, Wollrode — Guxhagen 2:1, Wöhrnert — Sandershausen 0:4, Wattenbach spielfrei.

1. Niedertaufungen	10	8	1	58:23	17:3	
2. Guxhagen	9	6	2	39:18	14:4	
3. Weisloch	10	6	2	25:20	14:6	
4. Wattenbach	9	4	2	25:23	11:7	
5. Spangenberg	9	3	3	25:21	9:9	
6. Fürttenhagen	9	4	1	21:27	9:9	
7. Sandershausen	10	3	4	22:18	9:11	
8. Heiligenrode	9	3	2	4	13:15	8:10
9. Hella	10	3	1	6	16:17	7:13
10. Großalmrode	9	2	2	5	17:27	6:12
11. Wöhrnert	9	2	2	5	15:26	6:12
12. Wollrode	9	—	2	7	14:55	2:16

Außer Konkurrenz:
 1. KSB. Hesse 9 8 — — 47:15 18:0

Spangenberg — Niedertaufungen 3:5 (1:2)

Eine große Anzahl Zuschauer hatte sich eingefunden, um die 63er gegen Niedertaufungen spielen zu sehen; hatte das Ergebnis gegen die Heister der KSB. Hesse an vorigen Sonntag die Meinung verbreitet, Spangenberg's Sturm hat sich gefunden. Das Spiel begann hoffnungsvoll, war es doch in der 8. Minute der Nachwuchsspieler Nied, der eine Maßnahme von Rühl zur 1:0-Führung einschloß. Dann setzten die Kaufunger ihren Sturm von hinten her aufbauend blitzschnell ein und in der 14. Minute ist es soweit, Streich mußte den Ausgleich zu lassen. Bis zur Pause kommt es im Mittelfeld zu einer leichten Ueberlegenheit der Gäste, was sich auch in der 2:1-Halbzitführung ausdrückt. In den ersten Minuten der zweiten Hälfte kam Niedertaufungen durch hervorragenden Einsatz seiner Stürmerreihe zu einem weiteren Erfolg. Nun kommt eine Drangperiode der 63er und Heiner ist es, der mit einem schönen Tor den Anschlußtreffer zum 2:3 erringt. Spangenberg's Freunde schöpfen wieder Hoffnung, doch da kommt der Ball wieder einmal von hinten zu der flinken Stürmerreihe der Kaufunger und 4:2 heißt es für dieselben. Spangenberg's Hintermannschaft bringt den Ball immer wieder nach vorn, doch im Kampf um den Ball sind die Gäste schneller als einige der 63er Stürmer, bis es dem zuletzt unvermüdblich kämpfenden Opfer gelang, ein seines Tor anzubringen. In dieser Drangperiode der Spangenberg genügt Niedertaufungen nur ein Durchbruch, und das 5. Tor ist erzielt. Unsere

und Vermögten“ steht. Bürgermeister Strauß und der Vorsitzende der VdK-Ortsgruppe Hadwiger gedachten in ehrenden Worten der Gefallenen, letzterer legte am Ehrenmal einen Kranz nieder. Die Oberleitung unter Leitung ihres Lehrers Dr. Pfeffe.

Inzwischen sind auch die neuen Schulmöbel 20 Tische und 40 Stühle für Kinder waren schlich freigelegt, die alten unbequemen Pultbänke mit den modernen Schulmöbeln einzutauschen. Lehrer Dr. Pfeffe wird in aller nächster Zeit, verbunden mit einer Zeichenausstellung, den Eltern der Gemeinde, das neue Schulinterieur, meinderatsbeschluß zu verdanken ist, vorstellen.

Der erweiterte und zeitgemäß umgestaltete Saal der Gastwirtschaft Döring konnte seiner Bestimmung übergeben werden und wird im Winter für Festlichkeiten und Veranstaltungen aller Art benützt werden.

Bekanntmachungen
Beitrag: Mütterberatung.
 Dienstag, den 25. November 1952, 15.00 Uhr Mütterberatung im „Deutschen Kaiser“.
 Spangenberg, den 20. November 1952.
 Der Bürgermeister.

„Herr Meier, schon wieder Zwillinge!“
 „Na ja, die können dann gleich die ADA-ADA-Schuhe ihrer Vorgänger auftragen.“
 ADA-ADA-Schuhe in vielen schönen Modellen führt das Schuhhaus Siebold.

Pfeffe. In einer schlichten Feierstunde gedachte die Bevölkerung unserer Gemeinde vor dem Kriegerehrenmal an der Kirche ihrer Gefallenen und Vermögten. Höhepunkt der Feier war das Geläut der kirchlich eingeweihten Glöde in deren Erz die Inschrift „Herr gedenke unserer Gefallenen“

Der SPORT meldet...

Gruppe II: Spangenberg — Niedertaufungen 3:5, Hella — Weisloch 0:1, KSB. Hesse Heli. — Großalmrode 4:0, Heiligenrode — Fürttenhagen 4:4, Wollrode — Guxhagen 2:1, Wöhrnert — Sandershausen 0:4, Wattenbach spielfrei.

1. Niedertaufungen	10	8	1	58:23	17:3	
2. Guxhagen	9	6	2	39:18	14:4	
3. Weisloch	10	6	2	25:20	14:6	
4. Wattenbach	9	4	2	25:23	11:7	
5. Spangenberg	9	3	3	25:21	9:9	
6. Fürttenhagen	9	4	1	21:27	9:9	
7. Sandershausen	10	3	4	22:18	9:11	
8. Heiligenrode	9	3	2	4	13:15	8:10
9. Hella	10	3	1	6	16:17	7:13
10. Großalmrode	9	2	2	5	17:27	6:12
11. Wöhrnert	9	2	2	5	15:26	6:12
12. Wollrode	9	—	2	7	14:55	2:16

Außer Konkurrenz:
 1. KSB. Hesse 9 8 — — 47:15 18:0

Spangenberg — Niedertaufungen 3:5 (1:2)

Eine große Anzahl Zuschauer hatte sich eingefunden, um die 63er gegen Niedertaufungen spielen zu sehen; hatte das Ergebnis gegen die Heister der KSB. Hesse an vorigen Sonntag die Meinung verbreitet, Spangenberg's Sturm hat sich gefunden. Das Spiel begann hoffnungsvoll, war es doch in der 8. Minute der Nachwuchsspieler Nied, der eine Maßnahme von Rühl zur 1:0-Führung einschloß. Dann setzten die Kaufunger ihren Sturm von hinten her aufbauend blitzschnell ein und in der 14. Minute ist es soweit, Streich mußte den Ausgleich zu lassen. Bis zur Pause kommt es im Mittelfeld zu einer leichten Ueberlegenheit der Gäste, was sich auch in der 2:1-Halbzitführung ausdrückt. In den ersten Minuten der zweiten Hälfte kam Niedertaufungen durch hervorragenden Einsatz seiner Stürmerreihe zu einem weiteren Erfolg. Nun kommt eine Drangperiode der 63er und Heiner ist es, der mit einem schönen Tor den Anschlußtreffer zum 2:3 erringt. Spangenberg's Freunde schöpfen wieder Hoffnung, doch da kommt der Ball wieder einmal von hinten zu der flinken Stürmerreihe der Kaufunger und 4:2 heißt es für dieselben. Spangenberg's Hintermannschaft bringt den Ball immer wieder nach vorn, doch im Kampf um den Ball sind die Gäste schneller als einige der 63er Stürmer, bis es dem zuletzt unvermüdblich kämpfenden Opfer gelang, ein seines Tor anzubringen. In dieser Drangperiode der Spangenberg genügt Niedertaufungen nur ein Durchbruch, und das 5. Tor ist erzielt. Unsere

Turnen im TSV. 03
 Eines der wenigen, von Deutschen geschaffenen Sportarten ist das von Jahr geschaffene Turnen und hier ist es wiederum das Geräteturnen, welches neben der Förderung der Gesundheit, an den Mut der Teilnehmer besondere Anforderungen stellt. Früher wurde mehr geturnt, so hört man von den Alten. Diese Feststellung stimmt, doch muß man betrachten, daß man früher ausschließlich turnte und heute die sportliche Betätigung sich auf eine viel größere Anzahl von Sportarten verteilt. Dennoch ist in der letzten Zeit die erfreuliche Feststellung zu machen, daß neben dem Frauenturnen, das Männerturnen auch in der Liebenbachstadt wieder an Boden gewinnt. Unter der Leitung von Turnwart Max Buchta, sind es am Mittwoch Abend die Schüler von 10 Jahren aufwärts, die sich im Turnsaal tummeln, und am Abend um 20 Uhr die Jugendlichen und Männer, die Geräteturnen pflegen. Im kommenden Jahr sind es 90 Jahre, daß Spangenberg's Männer mit dem Turnen begannen und so ergeht der Ruf an Spangenberg's Jungen und Mädchen, Männer und Frauen, sich in einer Weiterbildung des TSV. 03 zu betätigen. Alle aber sind eingeladen, einmal eine Turnstunde zu besuchen und mitzumachen. Die Welt hat im Jahrgang 1952 bezeugt, daß Jahr überall Freunde gewonnen hat, wollen wir in unserer deutschen Heimat das Erbe dieses großen Mannes zum Segen unserer Menschen weiterhin pflegen. Um dieses Wert zu schaffen ist es aber notwendig, daß sich diejenigen zur Verfügung stellen und Werber werden, die diese Verpflichtung in sich tragen.